

Altlauf der Thur: Bei einem Schulklasseneinsatz bekämpfen 120 Schülerinnen und Schüler gemeinsam das überbordende Schilf.
Quelle: Pia Wendrich

Einsatz in den Thurauen: Erst Pflege ermöglicht Naturschutz

Arbeitseinsätze in den Thurauen tragen zu deren Erhalt bei. Ausserdem fördern sie durch die Verbindung von praktischem Einsatz und fachlicher Einordnung Verständnis und Bezug zum Wert der Artenvielfalt – eine Investition in die Zukunft.

Pia Wendrich, Försterin und Betriebsleiterin, Stv. Staatswald Wyland
Telefon 043 257 60 01
pia.wendrich@zh.ch

Martina Stoop, Stab Staatswald, Stv. Sektionsleiterin
Telefon 043 258 80 41
martina.stoop@zh.ch

Abteilung Wald
ALN
Baudirektion Kanton Zürich
www.zh.ch/thurauen

→ Artikel «Im Einsatz für den Wald der Zukunft», https://paneco.ch

Die Thurauen an der Mündung der Thur in den Rhein sind ein Auengebiet von nationaler Bedeutung. Als artenreicher Naturraum und beliebtes Naherholungsgebiet vereinen sie auf engem Raum vielfältige Elemente wie Auenwälder, Kiesflächen, Altarme, Lichte Wälder, Riedwiesen und Gewässer.
Das Gebiet zeichnet sich durch seine hohe Dynamik aus: Wechselnde Wasserstände, Überschwemmungen und neu entstehende Kiesflächen schaffen kontinuierlich neue Lebensräume. Durch die Renaturierung von 2008 bis 2011 erhielt die Thur wieder den nötigen Freiraum, um sich bei Hochwasser auszubreiten und diese natürlichen Prozesse eigenständig zu gestalten.

Auenwald mit Pflegeplan

Obwohl die Thurauen sehr naturbelassen wirken, erfordert das rund 300 Hektar grosse Schutzgebiet aus Wald und Offenland gezielte Pflegemassnahmen. Einzig ein 25 Hektar grosses Naturwaldreservat steht unter sogenanntem Prozessschutz und entwickelt sich völlig ohne menschliche Eingriffe. Die übrigen Waldflächen werden vom Staatswaldbetrieb Wyland mit einem durchdachten Pflegeplan bewirtschaftet.

Schutzgebiete benötigen gezielte Pflege

Wirksamer Naturschutz bedeutet keineswegs den Verzicht auf Pflegeeingriffe: Manche Lebensräume bleiben nur erhalten, wenn sie aktiv offen gehalten und gepflegt werden. Jeder Einsatz ist dabei präzise auf die spezifischen Bedürfnisse des jeweiligen Ökosystems abgestimmt. Die Arbeiten reichen von der allgemeinen Waldpflege über die Förderung von Naturverjüngung bis hin zur Offenhaltung Lichter-Wald-Flächen sowie die Bekämpfung invasiver Neophyten in besonders schützenswerten Flächen.

Wenn Naturschutz erlebbar wird

Genau hier setzen die Arbeitseinsätze des Staatswaldes an: Menschen jeden Alters packen in den Thurauen aktiv mit an: von Schulklassen bis hin zu Firmenteams im Rahmen von Corporate Volunteering. Der Forstbetrieb plant die Einsätze, legt Zeitpunkt, Gruppengrösse sowie konkrete Aufgaben fest und übernimmt die fachliche Anleitung vor Ort.

Interesse an einem Einsatz?

Kontaktadressen zum Anmelden für einen Pflegeeinsatz in den Thurauen:

pia.wendrich@zh.ch
www.zh.ch/wald → Staatswald → Wyland



Firmenmitarbeitende können ebenfalls bei Arbeitseinsätzen aktiv werden. Teichpflege beim Corporate Volunteering.
Quelle: Pia Wendrich

Bei der Terminplanung gilt der Grundsatz, Störungen der Tier- und Pflanzenwelt auf ein Minimum zu reduzieren. Die meisten Einsätze finden daher ausserhalb der sensiblen Brut- und Setzzeit statt. Die Organisation erfolgt entweder direkt durch den Staatswald oder in Kooperation mit Naturschutzorganisationen, Stiftungen und Vereinen, die Gruppen für Arbeitseinsätze vermitteln. Auf diese Weise arbeiten unterschiedliche Akteure Hand in Hand, um den Erhalt des Schutzgebiets zu sichern. Gleichzeitig werden Umweltbildung gefördert und branchenbezogene Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

Fast 700 Freiwillige arbeiteten 2026 in den Thurauen mit

Welche Dimensionen diese Unterstützung annehmen kann, zeigen die Zahlen aus dem Jahr 2026: An insgesamt 25 Einsatztagen leisteten 688 Freiwillige beachtliche 4000 Arbeitsstunden in den Thurauen. Dieser Beitrag bedeutet einerseits eine praktische Hilfe bei Naturschutzpflegearbeiten, bringt aber andererseits auch einen spürbaren Aufwand für den Forstbetrieb mit sich. Die Arbeitsvorbereitung, die Logistik sowie die durchgehende fachliche Anleitung binden personelle Kapazitäten.

Einsätze sollen wirkungsvoll sein und motivieren

Der geleistete Aufwand ist jedoch strategisch begründet, denn Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit bilden ein offizielles Mandat, das im Leistungsauftrag des Staatswaldes fest verankert ist.
Ein Ziel ist es daher, die Einsätze so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. Durch regelmässige Evaluationen prüft der Betrieb fortlaufend, welche Arbeiten mit Amateurgruppen und Handwerkzeug effizient umsetzbar sind, wie ein hoher Flächennutzen erzielt wird und wie die Motivation der Freiwilligen hoch bleiben kann. In den vergangenen zwei Jahren konnte der Staatswald Wyland in diesem Bereich wertvolle Praxiserfahrung aufbauen und die Abläufe kontinuierlich schärfen.

Der praktische, handfeste Einsatz …

Trotz des organisatorischen Aufwands überwiegt der Gesamtnutzen der Einsätze deutlich. Dieser zeigt sich keineswegs nur direkt auf den aufgewerteten Flächen, sondern reicht weit darüber hinaus. Im Rahmen der Einsätze packen die Gruppen bei ganz unterschiedlichen Aufgaben direkt an: Sie entbuschen Riedwiesen, pflegen Teiche und Tümpel oder entfernen systematisch gebietsfremde, invasive Neophyten. Zudem errichten sie Benjeshecken (Totholzhecken), schaffen durch das Abschürfen von Offenbodenstellen wertvollen Lebensraum für Wildbienen oder räumen Schnittgut und Äste auf Mähflächen der Lichten Wälder auf.

… führt zu ökologischem Verständnis

Diese praktische Arbeit im Naturschutz eröffnet einen unmittelbaren Zugang zu ökologischen Zusammenhängen. Wer selbst vor Ort mit anpackt, erlebt hautnah, wie viel Fachwissen, vorausschauende Planung und gezielter Aufwand notwendig sind, um artenreiche Lebensräume zu sichern und die biologische Vielfalt zu erhalten. Durch diesen direkten Praxisbezug entstehen ganz von selbst grundlegende Fragestellungen:

- Weshalb müssen bestimmte Flächen dauerhaft offen gehalten werden?
- Warum werden in einem Schutzgebiet Bäume gefällt?
- Welche zentrale Funktion erfüllen Feuchtgebiete oder Totholzstrukturen für geschützte Arten?
- Und warum ist die konsequente Beseitigung invasiver Pflanzen für das Ökosystem so entscheidend?

Die Antworten auf diese Fragen bilden das Fundament zu den nachfolgend beschriebenen Effekten der Umweltbildung.

«An insgesamt 25 Einsatztagen leisteten 688 Freiwillige beachtliche 4000 Arbeitsstunden in den Thurauen.»
Pia Wendrich

Was bleibt: Die Erfahrung von Handlungsfähigkeit …

Besonders für Kinder und Jugendliche ist die Verknüpfung von praktischer Arbeitserfahrung und Wissensvermittlung wertvoll. Angesichts der omnipräsenten Themen wie Klimakrise und Artensterben entsteht bei vielen jungen Menschen ein Gefühl der Machtlosigkeit.
Das eigene Handeln im Feld setzt hier einen wirksamen Gegenpol: Aus abstraktem Wissen wird eine greifbare Erfahrung, die das Bewusstsein für die eigene Handlungsfähigkeit stärkt. Dieser Impuls wirkt über den Einsatz hinaus und schärft die Wahrnehmung bei künftigen Konsum- und Verhaltensentscheidungen.



Auch die Pflege des Lichten Waldes gehört dazu. Die Schülerinnen und Schüler rechen das Schnittgut und schichten es zu sogenannten Schwaden auf.
Quelle: Martina Stoop

… und nachhaltige Impulse für junge Menschen

Damit stellen die Pflegeeinsätze eine direkte Investition in die Zukunft dar. Da Jugendliche als spätere Stimmberechtigte, Führungskräfte und Entscheidungsträger Verantwortung übernehmen werden, beeinflusst das Erlebte ihr künftiges Handeln nachhaltig. Naturschutz erschöpft sich somit nicht in der rein technischen Bewirtschaftung, sondern vermittelt breiten Bevölkerungsschichten ein fundiertes Verständnis für den Wert intakter Ökosysteme.

120 Jugendliche im Einsatz für die Natur

Wie eine gelungene Verbindung von praktischer Arbeit und Umweltbildung aussehen kann, zeigte der Einsatz der gesamten dritten Jahrgangsstufe des Gymnasiums Hohe Promenade in Zürich kurz vor den Sommerferien. Am Vormittag arbeiteten die 120 Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Gruppen selbst im Schutzgebiet und leisteten dabei ganz konkret einen Beitrag zur Pflege der Thurauen.
Am Nachmittag stand die Vertiefung des Erlebten im Zentrum. Dafür wurde die Jahrgangsstufe aufgeteilt: Ein Teil der Jugendlichen nahm an einer waldpädagogischen Führung mit Forstfachpersonen teil und setzte sich dabei mit Themen rund um die Waldbewirtschaftung und Nachhaltigkeit auseinander. Die andere Hälfte besuchte das Naturzentrum Thurauen und beschäftigte sich dort vertieft mit der Biodiversität der Thurauen.

Der Arbeitseinsatz wirft Fragen auf zur Rolle des Menschen in der Natur

Diese Verbindung von praktischem Einsatz und fachlicher Einordnung macht solche Tage besonders wertvoll. Was am Vormittag mit den eigenen Händen umgesetzt wurde, konnte am Nachmittag hinterfragt, eingeordnet und mit neuem Wissen verknüpft werden.
Dabei entstanden auch Fragen dazu, welche Rolle der Mensch in der Natur überhaupt einnehmen soll. Jan aus der 3e beschreibt in seinem Bericht, wie sich seine Sichtweise im Verlauf des Tages verändert hat (unten).



Goldruten verdrängen einheimische Pflanzen, die für die Biodiversität wertvoll sind. Die Schulklassen bekämpfen diese Neophyten engagiert.
Quelle: Martina Stoop

Sich nützlich fühlen und bei der Natur bedanken

«Am 7. Juli 2026 haben die dritten Klassen einen Naturschutzeinsatz in den Thurauen absolviert. Naturschutz? Arbeiten? Im Wald?! Wie Sie sich vorstellen können, waren wir am Anfang nicht alle begeistert von dieser Idee, doch schnell merkte ich, dass der Tag nicht nur eine Pflicht sein wird. Denn mit jeder ausgerissenen Goldrute (die uns noch in unseren Träumen verfolgt) und mit jedem weiteren gestapelten Ast, fühlte man sich besser. Nicht weil der Tag weiter vorgeschritten war, sondern weil man sich nützlich fühlte. Nützlich für die Natur, für die Tiere, die jetzt im Aststapel hausen können, nützlich für die Bäume, die nun frei von Goldruten waren oder für die Blätter, die uns mit ihrem Rauschen den ganzen Tag begleiteten.
Uns ist bewusst, dass wir nicht die Natur gerettet oder den Klimawandel mit unserer Arbeit besiegt haben, doch trotzdem fühlte man sich hilfreich, da man etwas

Gutes tat. Ich hatte das Gefühl, dass es schön war für das Forstpersonal, zu sehen, wie wir uns engagierten und dass uns unsere Zukunft zusammen mit der Natur nicht ganz egal war.
Besonders ein Gespräch mit einer Försterin ist mir dabei im Kopf geblieben. Wir haben nämlich darüber gesprochen, dass ein Wald durchaus besser in Stande bleibt, wenn man ihn aktiv pflegt. Für mich wirkte das wie ein Paradox, da man doch sonst immer hört, dass man nicht in die Natur eingreifen soll. Sollte man nicht als Mensch die Finger von der Natur lassen? Haben wir nicht schon genug getan, als wir Flüsse für eigenen Nutzen begradigten? (…) Doch die Försterin antwortete, dass wir mit der Natur zusammenarbeiten sollen.
Mir wurde bewusst, dass wir nicht gemacht sind, um uns zu bekämpfen oder uns zu konkurrenzieren, sondern um uns zu ergänzen.
Und ja, ich gehe auch in die Ferien, fliege auch mit dem Flugzeug oder esse Fleisch. Doch genau deswegen finde ich es schön, wenn wir zumindest mit dem Naturschutzeinsatz die Möglichkeit haben, uns ein wenig zu engagieren, uns bei der Natur zu bedanken, ihr etwas zurückzugeben oder auch nur einem Igel ein neues Zuhause zu schenken.»

Jan aus der 3e



Zur Pflege von Schilf und Binsen eines Tümpels steigen die Schüler – ausgerüstet mit Fischerhosen – sogar bis zur Hüfte ins Wasser.
Quelle: Urs Kamm

In die Natur eingreifen oder sie sich selbst überlassen?

Dass gerade die Frage nach dem richtigen Mass menschlicher Eingriffe viele Jugendliche beschäftigte, zeigt auch die Rückmeldung von Norah aus der 3e. Die praktische Arbeit brachte sie dazu, bisherige Vorstellungen über Naturschutz und den Umgang mit natürlichen Lebensräumen neu zu hinterfragen (unten).

Interessant ist, dass ich falsch lag

«Normalerweise sollten Menschen ja nicht in den ‹Lebenslauf› der Natur eingreifen. Wenn also ein Fluss mäandriert, sollte man nicht versuchen, ihn zu begradigen. Warum sollte man dann einen Wald pflegen und ihn nicht einfach sich selbst überlassen? Ich weiss nicht, wie es für andere Schülerinnen und Schüler war, aber dieses Eingreifen in das Geschehen entsprach vorerst nicht dem, was ich bisher aus der Biologie gelernt hatte. Umso interessanter war es für mich, als ich gemerkt hatte, dass ich falsch lag.»

Norah aus der 3e

Schülerinnen, Schüler und Forstbetrieb tauschen sich aus

Genau an solche Beobachtungen und Fragen knüpfte die anschliessende Nachbearbeitung in der Schule in den nächsten Wochen an. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Gelegenheit, Rückmeldungen zum Arbeitseinsatz zu geben, aus denen auch der Forstbetrieb Erkenntnisse für zukünftige Einsätze gewinnen kann.
Aus Sicht des Forstbetriebs war es erstaunlich, wie viele Eindrücke auch zwei Monate später noch immer präsent waren und wie viel Wissen über die ökologischen Zusammenhänge noch vorhanden war.

Recherche und Diskussionen zeigen: Biodiversität ist Grundlage der Waldfunktionen …

Auch wurden einzelne Inhalte aus dem Praxistag nochmals vertieft. Gemeinsam wurde beispielsweise recherchiert, weshalb unterschiedliche Arbeiten in den Thurauen durchgeführt worden waren. Darüber hinaus beschäftigten sich die Jugendlichen mit den verschiedenen Leistungen des multifunktionalen Waldes. In der Diskussion zeigte sich, dass Biodiversität nicht einfach eine Waldleistung neben vielen anderen ist, sondern eine wesentliche Grundlage dafür, dass Wälder ihre vielfältigen Funktionen langfristig erfüllen können.

… Eingriffe und Holznutzung gehören aber dazu

Gleichzeitig wurde diskutiert, dass auch die Holznutzung in Schutzgebieten ihren Platz haben kann und gezielte forstliche Eingriffe notwendig sind, um bestimmte ökologische Ziele zu erreichen. Damit schloss sich der Kreis zu einer der zentralen Fragen des Einsatztages: Naturschutz bedeutet nicht immer, die Natur vollständig sich selbst zu überlassen, manchmal bedeutet er auch, bewusst und fachkundig mit ihr zusammenzuarbeiten.

Weitere Infos zu den Thurauen

Das Naturzentrum Thurauen ist ein Programm der Stiftung PanEco im Auftrag des Kantons Zürich. Seit 2011 informiert es über die Thurauen und sensibilisiert auf Führungen, Veranstaltungen und durch Rangerinnen und Ranger für den Schutz der Auen und einen nachhaltigen Lebensstil.

www.naturzentrum-thurauen.ch